

Gert Hoinle

1. Thessalonicher

Kapitel 3

Ein Kommentar

© 1993-2009 by Gert Hoinle
Delta Edition
Postfach 4073
97409 Schweinfurt

www.delta-edition.de

Kapitel Drei

In Kapitel 3 beschreibt Paulus, wie er in Athen von banger Gedanken innerlich hin- und hergeworfen wurde. Seine Freude über die erlebte Erweckung vermischt sich mit Sorge, Zweifel verfärbt seine Zuversicht. Viele Fragen beschäftigen ihn: "Ist die Sache von Dauer? Hat die Gemeinde Bestand? Wie es ihnen wohl geht?", denn es war ja nicht alles glatt gegangen in Thessalonich, die Verfolgung hatte hohe Wellen geschlagen und er selbst war gezwungen worden, bei Nacht und Nebel aus der Stadt zu fliehen. (Apostelgeschichte 17,10.)

Bange Gedanken

Verse 1 und 2

Deshalb, da wir es nicht länger aushalten konnten, beschlossen wir, allein in Athen zurückzubleiben, *und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Chris-

tus, um euch zu befestigen und zu trösten eures Glaubens wegen.

Obwohl Paulus sich sehr auf die Ankunft seiner Mitarbeiter aus Beröa gefreut hatte und ihre Gemeinschaft herbeigewünscht hatte, war ihm das Wissen um den Verbleib der Thessalonicher doch wichtiger als die Gesellschaft seiner Freunde.

Wir sehen hier, daß der Herr entweder keine inneren, geistlichen Signale an Paulus weiterleitete und ihn so von seiner Sorge entband, oder daß der Apostel gedanklich und emotionell doch zu sehr magnetisiert war von seinem vermeintlichen Problem. Die *Sorge um die Gemeinde drang auf ihn ein*. (2. Korinther 11,28.)

Wir erinnern uns, daß das Evangelium auch in Athen nur mit kleinen Schritten vorankam. (Apostelgeschichte 17,16-34.) Die Ermutigung durch seine gerade eingetroffenen Gefährten muß diesem Einzelkämpfer Gottes also lieb und teuer gewesen sein, und doch ist es ihm mehr als recht, sich sofort wieder von ihnen zu trennen. Er schickt Timotheus schnurstracks zurück nach Mazedonien. Das uneigennützig Pastorenherz strahlt hier durch.

Er möchte, daß dieser sie *befestigt* und *tröstet* in ihrem Glauben. Die kurze Zeit der Lehre, die sie in den vier Wochen erfahren haben, hat sie mit großen Wissenslücken zurückgelassen. Ihre Kenntnis von den Dingen Gottes war noch mangelhaft und wir wissen aus Hosea 4,6, daß *das Volk Gottes zugrundegeht, wenn ein Mangel an Erkenntnis herrscht*. In das Glaubensfundament der Thessalonicher soll Timotheus nun tragende Wortsäulen aus zuverlässigem Wissen und großer Gewißheit einfügen.

Er soll sie *befestigen*, griechisch *sterizo*, ihnen Stabilität verleihen. Und, wie Paulus in Kapitel 2,11, er will sie *trösten*,

griechisch *parakaleo*, sie ermahnen und ermuntern. Er will sie dazu anhalten, die wichtigen und guten Gewohnheiten, die sie sich im Laufe ihres kurzen Christenlebens zugelegt haben, nicht wieder aufzugeben, die Gemeinschaft der Gläubigen nicht zu vernachlässigen oder gar zu verlassen, (Hebräer 10,25), und im Wort und im Gebet zu verharren.

Druck von außen

Verse 3 und 4

Daß niemand wankend werde in diesen Drangsalen. - Denn ihr selbst wißt, daß wir dazu bestimmt sind; *denn auch als wir bei euch waren, sagten wir euch vorher, daß wir Drangsale haben würden, wie es auch geschehen ist und ihr wißt. -

Das dominierende Wort in dieser Schriftpassage ist *Drangsal*. Paulus sagt, daß wir hierzu bestimmt sind und hat diesen unangenehmen Gedanken wie es scheint ohne Vorbehalte als einen festen Bestandteil des Christenlebens dargestellt. Das bedarf einer Erklärung. Wir wollen uns deshalb dem Wort *Drangsal* zunächst von seiner griechischen Definition her nähern.

Thlipsis ist eine Foltermethode. Der Gefangene wurde von seinen Peinigern am Boden festgebunden und sein Körper dann mit schweren Steinen belastet bis zum Knochenbruch oder, in der extremen Konsequenz, bis zum Tod. *Thlipsis*, *Drangsal* oder *Trübsal*, ist das Wort für großen Druck von außen.

Weiter sagt Paulus in Kolosser 1,24: *Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was*

noch aussteht von den Drangsalen (gr. thlipsis) des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde.

Offenbar hat Jesus nur einen Teil der Leiden getragen und ein weiterer Teil steht noch aus, denn Paulus erkennt Trübsal in seinem Leben und Dienst als notwendige Übel an und räumt ihnen bereitwillig einen Platz ein. Das schmeckt ganz und gar nicht nach guter Nachricht, klingt verwirrend und muß erklärt werden. Um einer etwaigen Verwechslung vorzubeugen, will ich hier kurz erläutern, welche Trübsal wir zu tragen haben und welche Jesus trug, denn zwischen den beiden bestehen gravierende Unterschiede.

Die Frage lautet also: Was war Jesu Kreuz und was ist unser Kreuz?

Das Kreuz Jesu

Jesus trug an seinem Kreuz:

Die Sünde. Wir müssen unsere Sünden nicht mehr abbüßen und werden nicht ewig mit den Konsequenzen leben müssen, denn er hat sie getragen. (1. Petrus 2,24.)

Krankheit. Sie kommt immer und ausschließlich vom Dieb, vom Verderber und vom Mörder, dem Teufel. Jesus dagegen ist der gute Hirte. (Joh. 10,10.) Der gute Hirte quält die Schafe nicht, er weidet sie. Jesus heilte alle, die vom Teufel überwältigt waren. Er nahm unsere Schwachheiten auf sich und trug unsere Krankheiten. (Apostelgeschichte 10,38 und Matthäus 8,17 sowie Jesaja 53,4.) In seiner Strieme sind wir geheilt. (1. Petrus 2,24.)

Armut. Armut ist keine Tugend. Weder Jesus noch seine Jünger waren arm. Petrus und die Söhne des Zebedäus waren Unternehmer im Frischfischgeschäft gewesen und viele Frauen, denen geholfen worden war, dienten ihm mit ihrer Habe. (Lu-

kas 8,1-3.) Außerdem wurden auch in seinem Dienst Opfer eingesammelt, denn Judas hatte die Kasse und stahl, was eingelegt wurde (Johannes 12,6), wobei immer noch genug übrigblieb um davon Feste auszurichten und regelmäßig den Armen zu geben. (Johannes 13,29.) Am Kreuz wurde Jesus arm, damit wir reich würden. (2. Korinther 8,9. Der Kontext spricht hier ganz klar von materiellem Segen und Geld).

Unsere Erlösung umfaßt weiter die *Freiheit* von innerer Belastung und Seelenqual und den verheerenden Folgen von Ablehnung, Spott, Nichtangennommensein, Demütigung usw. Innere Ausgewogenheit ist ein wunderschöner Bestandteil des Evangeliums. (Jesaja 53).

Unser Kreuz

Wenn unsere Erlösung so umfassend ist und Jesus bereits so viel getragen hat, worin besteht dann unser Kreuz?

Der Christ kann und soll durch ein kraftvolles Innenleben unbeschadet durch unangenehme äußere Umstände hindurchmarschieren. Das Tal des Todes hat durch Jesus seine Schrecken verloren. Jesus hat uns in diesem Leben eine Vielzahl von Segnungen verheißen, inmitten von Verfolgung. In Markus 10,29 und 30 heißt es: *Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Da ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben.*

Verfolgungen wird es ab und zu geben um des Wortes willen, sie begegnen unausweichlich jedem Jünger, der in dieser Welt gottgemäß leben will. (2. Timotheus 3,12).

Unser Kreuz ist also ein Inkaufnehmen der Umstände, die das Leben im Gehorsam gegen Jesus und sein Wort mit sich bringt. Das hat auch praktische Auswirkungen. Dein Kreuz ist so gesehen, ein *guter* Ehemann oder eine *gute* Ehefrau zu sein. Das kann herausfordernd sein, eben ein Kreuz. Dasselbe gilt für den Arbeitsplatz, die Schule und vieles mehr.

Der Herr möchte, daß wir *gute* Arbeiter, Schüler, Studenten, Eltern und Kinder sind. Diese Art von Leiden sind die Leiden des Christus, die noch ausstehen und die wir tragen müssen. Im Fall von Paulus war dies das unbeirrte Predigen des Wortes angesichts überwältigender, militanter Opposition.

Was Gott über Leiden denkt

Leiden um des Leidens willen findet keine Verwendung bei Gott. Er hat an Schmerz und Leid kein Gefallen und kennt ein solches Instrument zur Lebensgestaltung seiner Kinder nicht.

Die Theologie des Leidens, die sich in manchen Kreisen mitteleuropäischer Kirchenkultur festgesetzt und im Volk verankert hat, entstammt nicht der Bibel. Dort finden wir nirgendwo, daß der Herr jemanden durch Leiden etwas lehren wollte. Diese ziemlich perversen Religionsbestandteile der Selbstpeinigung fanden wahrscheinlich im 12. Jahrhundert von Asien her, aus dem Buddhismus und dem Hinduismus, Eingang ins Christentum. Der Herr segnet uns nicht mit dem bitteren Tränenkelch, sondern mit langem Leben, Reichtum und Ehre. (Hiob 42,10-17).

Wie überwinde ich Versuchung ?

Vers 5

Darum, da auch ich es nicht länger aushalten konnte, sandte ich ihn, um euren Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei.

Die schlimmste Versuchung, die uns widerfahren kann ist die, Jesus verleugnen und verlassen zu wollen. Hinter sie treten alle anderen zurück. Die Sündengruppe um Geld, Macht und Mädchen ist zwar auch schlimm, doch sie hat bei weitem keine so schlimmen und ewigen Auswirkungen wie die Jesusleugnung. Paulus fürchtete, daß dies geschehen ist, daß sie vom Herrn abgefallen sind.

Es gibt Versuchungen, die selbst einen starken, festen Christen umwerfen können. Petrus zählt bestimmt zu dieser Kategorie der Kompromißlosen und doch sehen wir, daß er den Herrn in der Stunde der Not in Gethsemane im Stich gelassen hat. Wie konnte es dazu kommen, weshalb versagte Petrus, der Fels, in diesem zugegebenermaßen harten Glaubenskampf so kläglich?

Schwaches Fleisch

Wir erinnern uns: Jesus hatte in der Nacht, in der er verraten wurde, seine Jünger gebeten, mit ihm zu wachen und zu beten. In Markus 14,37 und 38 heißt es: *Und er kommt und findet sie schlafend, und er spricht zu Petrus: Simon, schläfst du? Konntest du nicht eine Stunde wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach.* Jesus sagt hier: wenn die Jünger diese *eine Stunde* im Gebet verharret hätten, dann wären sie nicht der Versuchung erlegen, ihn wenige Augenblicke später schmähslich im Stich zu lassen.

Und es verließen ihn alle und flohen. (Markus 14,50).

Damit nicht genug, es kommt zur Eskalation des Abfalls. Eben jener Fels Petrus, der im Garten die Gebetszeit verschlafen hatte, fängt nun an, *sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.* (Markus 14,71.) Er zankt und zetert, flucht und schwört. Welch ein beispielhaftes Zeugnis für Jesus!

Wenig später holt ihn natürlich die Reue ein und er weint bitterlich. Simon fühlt sich nun so unwert und verwerflich, daß er es nicht wagt, sich den übrigen Jüngern anzuschließen. Er zieht sich tagelang zurück und ist allein.

Der Engel am Grab nach der Auferstehung mußte zu dem Frauen sagen: *Geht hin, sagt seinen Jüngern und Petrus, daß er euch nach Galiläa vorausgeht!* (Markus 16,7.) Nur durch solch eine besondere Zuwendung und Ansprache Gottes war, wie es scheint, sicherzustellen, daß er sich nicht für immer in Schuldgefühlen wälzte. Jesus interveniert sogar persönlich und erscheint ihm noch bevor er sich den Zwölfen zusammen offenbart. (1.Korinther 15,5).

Petrus hätte die ganze Situation völlig vermeiden können, wenn er sich an das gehalten hätte, was Jesus ihm geraten hatte: "Bete eine Stunde mit mir und der Herr wird dich nicht in Versuchung führen, sondern dich vor dem Bösen bewahren!" (Lukas 11,4 und Johannes 17,5).

Wenn wir täglich eine Stunde echter Gemeinschaft mit dem Herrn haben, sei es im Wort oder im Gebet oder kombiniert, dann wird der Herr uns um viele Versuchungen im Leben herumdirigieren und uns wird oft gar nicht bewußt sein, was da vor uns auf dem Weg gelauert hat, denn wir werden mit der Versuchung gar nicht erst zusammentreffen.

Dem Paulus fällt ein Stein vom Herzen

Ähnlich sieht Paulus die Situation in Thessalonich. Der Versuchung und dem Druck der Verfolgung, der die Gemeinde ausgesetzt ist, kann man nur entgegentreten, wenn man über ein gesundes, geregeltes Gebetsleben verfügt, über einen heißen Draht zu Gott. Hat die Gemeinde das?

Verse 6 bis 8

Da jetzt aber Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Botschaft brachte von eurem Glauben und eurer Liebe, und daß ihr uns allezeit in gutem Andenken habt und sehr verlangt, uns zu sehen, wie auch wir euch, *deswegen, Brüder, sind wir über euch bei all unserer Not und Drangsal getröstet worden durch euren Glauben; *denn jetzt leben wir, wenn ihr feststeht im Herrn.

Dem Apostel fällt ein tonnenschwerer Stein vom banger Herzen als Timotheus endlich mit der guten Nachricht kommt. Ja, die Gemeinde in Thessalonich gibt es noch. Die Brüder und Schwestern waren nicht schwach geworden und haben ihr Werk des Glaubens nicht aufgegeben. Es herrscht Liebe untereinander und sie sind geistlich hungrig und wollen mehr von Gott, deshalb sehnen sie sich nach der Gegenwart ihres Lehrers, Paulus. Sie denken gern an ihn und sehen in ihm *nicht* den Verursacher ihrer Drangsal. "Wenn Paulus nicht gekommen wäre, dann hätten wir jetzt keine Probleme!" Nein, er muß nicht als Sündenbock herhalten.

Diese Botschaft hat auf Paulus solch eine erlösende Wirkung wie vorher nur seine Neue Geburt, denn in Vers 6 steht

für *gute Botschaft bringen* im Griechischen das Wort *euangelizomai*. An dieser als der einzigen Stelle im ganzen Neuen Testament bedeutet es ausnahmsweise nicht *evangelisieren* und bezieht sich nicht auf die Predigt des Evangeliums, sondern auf die gute Nachricht, die Timotheus aus Thessalonich gebracht hat.

Knochen einrenken

Verse 9, 10 und 11

Denn was für Dank können wir Gott eurethalben abstaten für all die Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott, *wobei wir Nacht und Tag aufs inständigste bitten, euer Angesicht zu sehen und das zu vollenden, was an eurem Glauben mangelt? *Unser Gott und Vater selbst aber und unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch.

Paulus dankt Gott für seine Aktivitäten unter den Thessalonichern und für die Freude, die er ihretwegen verspürt.

Aus dem Bericht des Timotheus war aber auch hervorgegangen, daß die junge Gemeinde noch gewisse Defizite zu verzeichnen hat. Es ist klar, daß man innerhalb von vier kurzen Wochen nicht alle wichtigen Bereiche von Gottes Wort ansprechen kann. Auch Paulus konnte das nicht, deshalb will er dringend zu ihnen kommen und *vollenden*, was an ihrem Glauben mangelt.

Das Wort *vollenden*, griechisch *katartizo*, hier im Text ist in diesem Zusammenhang äußerst interessant, denn es ist der medizinische Fachausdruck für *Knochen einrenken*. Offensichtlich hatte der Großteil der Gemeinde bestimmte Wahrheiten

aus Gottes Wort so hoffnungslos überbetont, daß es gewaltig schmerzte, wie ein ausgekugelttes Gelenk. Doktor Paulus wollte nun kommen und ihre beschädigten Glaubensknochen wieder einrenken.

Jeder von uns kennt Gemeinden oder einzelne Christen, die sich so sehr auf die Verkündigung oder Befolgung eines Glaubensbereiches versteift haben, daß sie verklemmt, verkanstet und unausgewogen wirken. Die Gemeinde, der "Leib," den man vor sich sieht, ist schön. Alles ist dran und sieht gesund aus, Augen, Ohren, Arme, Beine, nichts fehlt. Doch das verzerrte Gesicht lächelt zur Begrüßung nur mit Mühe. Es ist abgelenkt und konzentriert sich auf etwas anderes, denn unter der Haut scheint nicht alles so zu sein, wie es sein soll. Spätestens bei der ersten Bewegung wird sein Schmerz offenbar.

Solche Tendenzen waren also auch bei den Thessalonichern vorhanden. Deshalb schickt Paulus einen Brief an sie und teilt ihnen mit, daß er bestrebt ist, auch selbst zu ihnen zu kommen.

Die überbetonte Wahrheit, die zu Beschwerden im mazedonischen Leib Christi führte, war, wie wir wissen, die gespannte Erwartung der jederzeit möglichen zweiten Ankunft Jesu auf der Erde. Ein Teil der Gemeinde empfand, arbeiten oder einem geregelten Leben nachgehen sei nicht mehr wichtig, denn der Herr kommt ja gleich. Wir harren des Herrn auf Bergeshöh' um durch den Höhengvorsprung noch vor den anderen bei ihm zu sein, wenn er kommt.

In Kapitel 4 und 5 werden wir hierauf noch genauer eingehen.

Verse 12 und 13

**Euch aber mache der Herr reicher
und überströmend in der Liebe gegenein-**

ander und gegen alle - wie auch wir gegen euch sind -, *um eure Herzen zu festigen, untadelig in Heiligkeit zu sein vor unserem Gott und Vater bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.

In Vers 12 und 13 weist der Apostel die Jünger darauf hin, die Wiederkunft Jesu nicht nur tatenlos zu erwarten, sondern sich auch des christlichen Lebenswandels zu befleißigen, um sich so seiner würdig zu erweisen.

Es war nämlich verschiedentlich zum Wortgerangel gekommen, als die "ungeistlichen" vernünftigen Mitglieder ihre "geistlichen" Brüder dazu aufriefen, sich endlich aus der Warteposition zu erheben und wieder vom Dach herunterzukommen. Harte Worte waren gefallen und so ruft Paulus nun alle Parteien auf, reich und überströmend an Liebe zu sein und das Beste für alle ins Auge zu fassen.